33. Jahrgang. Sonnabend, 25. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18566.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Der Ausgleich in Böhmen.

Die Lage der Dinge in Böhmen hat sich wieder zu einer Krisis zugespitzt, deren Rückwirkung auf die gesammte innere Politik der österreichischen Monarchie, wenn der verhängnißvolle Umschwung eintreten sollte, nicht ausbleiben dürfte. Das Loos unserer deutschen Brüder, die auf böhmischer Erde einen verzweifelten Kampf gegen den tschechischen Uebermuth führen, kann uns nicht gleichgiltig sein, aber so innig der Bund ist, welcher Deutschland und Oesterreich vereinigt, die deutsche Politik ist streng genöthigt, sich in ihren Kreisen zu halten und nicht in die inneren Verhältnisse einer befreundeten Monarchie einzugreifen. Demnach ist die Abwesenheit des Grafen Taaffe bei dem jüngsten Besuch des deutschen Kaisers in Wien trotz aller officiösen Ableugnungen ein beweiskräftiges Symptom, wie wenig die angebliche „Versöhnungspolitik" des Grafen Taaffe sich der Sympathie unseres Monarchen und unserer Regierung zu erfreuen hat. Die Dinge sind jetzt so weit gediehen, daß auch für diese Versöhnungspolitik der Tag von Cannä gekommen zu sein scheint. Es war der entschiedene Wille des Kaisers Franz Josef, daß der Ausgleich zwischen der deutschen und tschechischen Nation in Böhmen endlich zu Stande komme. — Graf Taaffe weiß, daß sein Portefeuille des Innern davon abhängt; mißlingt der Versuch, wofür jetzt die Wahrscheinlichkeit spricht, so ist dem Minister jede Möglichkeit genommen, sich, wie er es einmal ausdrückte, weiter „fortzuwursteln". Die diplomatischen Kunststücke haben dann in der inneren österreichischen Politik ein Ende und für die Regierung heißt es, mit einem klaren Princip selbst in den Kampf der Nationalitäten einzutreten.

Man erinnert sich, daß in den vierzehn Conferenzen deutscher und tschechischer Abgeordneten Böhmens, welche auf Veranlassung des Grafen Taaffe vom 4. bis 19. Januar d. J. in Wien stattfanden, eine Reihe von Vereinbarungen zwischen den Delegirten beider Nationalitäten getroffen wurden, die geeignet sein sollten, wie durch allseitige Unterschrift bezeugt wurde, den langersehnten Ausgleich herbeizuführen. Diese Uebereinstimmung der beiden Parteien war allein der Grund, warum die Deutschen ihre bisherige Abstinenzpolitik aufzugeben sich entschlossen und wieder in den böhmischen Landtag eintraten, in der festen Zuversicht, daß die auf Grund jener Vereinbarungen ausgearbeiteten Regierungsvorlagen auch die Zustimmung der tschechischen Parteien im Landtage finden würden. Zwar hatten die Jungtschechen gegen den Ausgleich protestirt und ihn mit der Forderung der böhmischen Königskrone beantwortet, immerhin besaßen die Alttschechen ihnen gegenüber die Majorität und der feudale Großgrundbesitz schien dem Ausgleich günstig gesinnt. Bald aber wandte sich das Blatt; die wüste Agitation der Jungtschechen untergrub den Alttschechen in der Bevölkerung den Boden, so daß die Einen von den letzteren zuletzt mit den Jungtschechen gemeinsames Spiel trieben, die Anderen mandatsmüde wurden oder eine Zauderpolitik begannen, die von der Regierung noch ein wenig mehr herauszubekommen sucht — durch die Forderung der „inneren tschechischen Amtssprache" — um bei den Wählern sich wieder beliebt zu machen. Die Regierung selbst gerieth dadurch in eine gewisse Klemme; sie suchte ihr altes Rezept hervor, theils zu versagen, theils zu versprechen, und brachte im Landtage zunächst nur die Vorlagen ein, bei welchen sie auf Zustimmung hüben wie drüben rechnen konnte, während sie mit dem entscheidenden Punkt, mit der Curien-Eintheilung, keine Eile hatte, hierin wacker von den tschechischen Patrioten unterstützt, welche durch endlose Berathung der Nebendinge den ganzen Ausgleich zu vertrödeln wünschen. Kurz entschlossen wagten die Deutschen in der Ausgleichs-Commission des Landtages einen raschen Schritt; sie beantragten durch ihren Führer Schmeykal die Beendigung der gegenwärtigen Vorlage über den Landesculturrath innerhalb 8 Tagen und dann sofortigen Uebergang zu der Curien-Vorlage. Der Antrag fiel, obwohl oder gerade weil die Tschechen wußten, was auf dem Spiele stand, dafür kam ein vermittelnder Antrag zur Annahme, wonach die Durchberathung der Landesculturrath-Vorlage „schleunigst" erfolgen sollte. Wie dieses „schleunigst" verstanden ist, beweisen die Berichte über die letzten Landtagssitzungen, denen zufolge die Jungtschechen in der unverschämtesten Weise Obstructionspolitik treiben. Es ist klar, die Berathung der Curienvorlage soll überhaupt hinausgeschoben werden.

Man sollte danach annehmen, diese Curien-Vorlage enthielte für die Deutschen in Böhmen die denkbar günstigsten Zugeständnisse. Nichts wäre voreiliger, vielmehr ist die Forderung der Curieneintheilung ein Akt der Verzweiflung. Die Deutschen geben damit für immer die Möglichkeit auf, in dem böhmischen Landtage die Mehrheit zu besitzen, und sie beschränken sich darauf, einen Schutzdamm zu errichten, welcher ihre Nationalität vor der tschechischen Ueberfluthung wenigstens in gewisser Hinsicht bewahrt. Bekanntlich zerfällt der böhmische Landtag auch jetzt schon in drei Curien, die der Großgrundbesitzer, der Städte und der Landgemeinden, eine Eintheilung, welche jedoch nur Wahlkörper für gewisse Ausschüsse und insbesondere den mit der ganzen autonomen Verwaltung betrauten Landesausschuß bildet. Diese ständige Eintheilung soll nun durch die Curien der Großgrundbesitzer, der Tschechen und der Deutschen ersetzt werden, wodurch die Deutschen wenigstens in der Lage sind, bei allen Wahlen der Curien und besonders bei dem wichtigen Landesausschuß eine Mindestzahl von Vertretern zu stellen. Ist doch schon Gefahr vorhanden, daß sie durch das eigennützige Vorgehen der Tschechen aus dem Landes-Ausschuß und damit aus der Verwaltung des Landes ganz verdrängt werden. Zugleich aber sind die Rechte der drei Curien dahin erweitert worden, daß jede derselben in allen Angelegenheiten, welche nationale und sprachliche Fragen betreffen, ein Veto einlegen kann, so daß in derartigen Gesetzvorlagen die vollständige Uebereinstimmung aller Curien nothwendig ist. Wie man sieht, wahrt diese Curiatverfassung die Rechte der Minorität, und so schwere Bedenken man auch gegen das hier durchgeführte Princip geltend machen kann, die Dinge müssen weit gekommen sein, wenn die Deutschen, sicher nicht mit frohem Herzen, auf einen derartigen Hemmschuh der Gesetzgebungsmaschine sinnen müssen, um nicht vergewaltigt zu werden. Aber man begreift auch die Wichtigkeit dieser Landtagsreform, sie stellt den Kern- und Hauptpunkt des ganzen Ausgleichs dar und ihre Verwerfung würde jede Einigung für immer unmöglich machen. Es sieht freilich danach aus, als ob es überhaupt nicht zu ihrer Berathung kommen würde; was dann eintreten könnte, wäre die Krisis, die von uns im Eingang angedeutet worden ist.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. Die **handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn** nehmen denjenigen Verlauf, welcher von Anfang an vorausgesehen wurde. Die deutsche Reichsregierung hat die Nothwendigkeit anerkannt, die Getreidezölle herabzusetzen. Daß nicht mit einem Schlage die heutigen Getreidezölle, die erst nach zweimaliger Erhöhung den gegenwärtigen Stand erreicht haben, abgeschafft werden, ist begreiflich, um so mehr, als zwischen landwirthschaftlichen und gewerblichen Zöllen ein innerer Zusammenhang besteht. Ob schon jetzt diese Herabsetzung erfolgen wird, bleibt abzuwarten. Immerhin ist jeder Schritt auf diesem Wege freudig zu begrüßen. Nach der „Köln. Ztg." werden die von höheren Beamten des Reichs gepflogenen Verhandlungen über die Grundzüge der deutschen Handelspolitik bereits Ende dieser Woche zum Abschlusse gelangen. Der Gedanke einer förmlichen Zollunion habe sich als völlig unausführbar herausgestellt, was niemand überraschen kann. Eine Besserung des Zollverhältnisses aber sei unabweislich. Das rheinische Blatt macht über den Inhalt der Verhandlungen folgende weitere Mittheilungen:

Darüber, daß eine solche auch vom politischen Standpunkt aus höchst wünschenswerthe Vereinbarung nur in der Weise zu ermöglichen ist, daß Deutschland in den Agrarzöllen und Oesterreich-Ungarn in den Industriezöllen entsprechende Nachgiebigkeit beweist, herrscht allseitige Uebereinstimmung. Auf der anderen Seite aber erscheint es als Gebot der Nothwendigkeit, die Interessen der einheimischen Landwirthschaft zu wahren und vor allem die Getreidezölle wenigstens in der Höhe zu erhalten, daß sie unserer Landwirthschaft gegenüber den billiger producirenden Ländern einen ausreichenden Schutz gewähren. Es scheint hiernach, daß bei den demnächstigen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn **auf deutscher Seite von vornherein die Bereitschaft vorhanden ist, die jetzigen Getreidezölle so weit zu ermäßigen**, als es das Interesse der deutschen Landwirthschaft irgendwo gestattet, sofern andererseits von der österreichisch-ungarischen Regierung eine gleiche Nachginbigkeit in Bezug auf die dortigen **Industriezölle** bethätigt werden kann.

In den Auslassungen der „Köln. Ztg." wird von einer Ermäßigung der Getreidezölle im allgemeinen, nicht nur von einer solchen Maßregel gegenüber Oesterreich-Ungarn gesprochen. Angesichts der Meistbegünstigungsclausel in den Verträgen mußte die Beschränkung dieser Zollermäßigung auf einzelne Staaten, wenn sie überhaupt durchführbar gewesen wäre, den Abschluß der Verhandlungen in unabsehbare Ferne rücken. Die höheren Beamten, welche an den zollpolitischen Berathungen im Reichsamte des Innern unter Vorsitz des Staatssecretärs v. Bötticher theilnehmen, sind folgende:

Legationsrath Jordan, Zolldirector Lepique, Generaldirector v. May, Regierungs-Director v. Gaupp, Geh. Ober-Regierungsrath Mosler, Geh. Ober-Regierungsrath Landmann, Finanzrath v. Schmidt, Geh. Rath Böttcher, Regierungsrath Dr. Wentzel, Steuer-Director Golz, Geh. Ober-Regierungsrath Neumann, Legationsrath Frhr. v. Lindenfels, Unterstaatssecretär v. Schraut, Ministerialrath Scheerer, Finanzrath v. Fischer, General-Director der indirecten Steuern Schomer, Regierungsrath Henke, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel, Geheimer Rath v. Huber und Geheimer Rath Wermuth.

* **[Caprivi]** wird bei seiner italienischen Reise vom **König Humbert** von Italien in Monza empfangen werden.

* **[Peters.]** Der „Magd. Ztg." zufolge scheint es sich zu bestätigen, daß Dr. Peters in der Colonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes eine etatsmäßige Stellung erhält. — Welche wohl?

* **[In Herrenhauskreisen]** nimmt man der „K. Z." zufolge an, Fürst **Bismarck** werde sich im Laufe der Tagung an den Verhandlungen des Hauses über die Reformgesetze betheiligen.

* **[Bezüglich der Aufhebung des Identitätsnachweises]** für auszuführendes Getreide wußte ein Blatt bereits zu melden, Preußen habe einen Antrag beim Bundesrathe eingebracht. Diese Angabe ist, wie man hierzu der „Magd. Ztg." schreibt, für jetzt unbegründet. Ob die preußische Regierung sich später zu einem solchen Antrag entschließen wird, bleibt abzuwarten. Einstweilen scheint die Nachricht auf einer Verwechselung mit der Thatsache zu beruhen, daß die Kaufmannschaft zu Königsberg in Pr. (wie übrigens auch andere Organe des deutschen Handelsstandes) ein bezügliches Gesuch mit eingehender Begründung an den preußischen Finanzminister gerichtet hat. Thatsache ist es ferner, daß die Bittsteller in so fern an Erfolg ihrer Bemühungen glauben, als der Finanzminister Miquel im Reichstage sich der Aufhebung des Identitätsnachweises geneigt gezeigt hatte.

* **[Die Klagen über den Contractbruch ländlicher Arbeiter]** werden von der Regierung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wie die „B. Pol. Nachr." versichern, sind ernstliche Erörterungen darüber, welche gesetzgeberischen Maßnahmen auf diesem Gebiete, insbesondere auch nach der Richtung der Verhütung der Aufnahme und Beschäftigung contractbrüchiger landwirthschaftlicher Arbeiter sich empfehlen möchten, bereits im Gange.

* **[Deutschland und die Befestigung Kopenhagens.]** Der dänische Kriegsminister Bahnson, sonst bekanntlich ein etwas chauvinistisch angehauchter Mann, hat vorgestern im Kopenhagener Folkething eine Erklärung abgegeben, in welcher er, wie ein Telegramm des „B. Tagebl." aus der dänischen Hauptstadt meldet, Verwahrung gegen die Annahme einlegte, daß die Befestigung Kopenhagens eine Drohung gegen Deutschland bedeute; Herr Bahnson fügte hinzu, es handle sich nur um eine von Deutschland gebilligte Defensivmaßregel. Bekanntlich hat Herr Bahnson in Dänemark selbst bisher sehr wenig Dank dafür geerntet, daß er die Landeshauptstadt in eine — seiner Meinung nach — uneinnehmbare Festung verwandelt.

* **[Militärstrafprozeßordnung.]** Die Berathungen der Immediat-Commission zur Feststellung einer neuen Militärstrafprozeßordnung, welche, wie bereits gemeldet, am 20. d. Mts. im Kriegsministerium zusammengetreten ist, dürften in kurzer Zeit ihrem Abschlusse entgegengehen, und der Gesetzentwurf dann durch den Kriegsminister dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet werden. Wie die „N. Pr. Ztg." vernimmt, ist es jedoch sehr fraglich, ob die neue Militärstrafprozeßordnung dem im November zusammentretenden Reichstage noch vorgelegt werden wird.

* **[Der zukünftige Verkehr im Nordostseekanal.]** Zu der neuerdings wieder erörterten Frage über den zu erwarteten Verkehr im Nordostseekanal hat jetzt ein bekannter Kieler Rheder, Herr C. Ivers, der auch Mitglied der Handelskammer ist, das Wort genommen. Er vertritt die Ansicht, daß höchstens der vierte Theil der um Skagen in die Ostsee gehenden Schiffe den Nordostseekanal benutzen werde, vorausgesetzt, daß die Kanalabgabe auf höchstens 50 Pf. pro Reg.-Ton normirt und ausreichende Quaianlagen für eine geschützte Kanalpassage hergestellt werden. Die Zeitersparniß durch den Kanal nach dem englischen Kanal berechnet er auf 12 Stunden — wenn es durch den Kanal ohne Aufenthalt geht. Ueber die Wirkung des Kanalverkehrs auf das Kieler Geschäft führt Herr Ivers Folgendes aus: Das nördliche England und Schottland kommen für den Kanal überhaupt nicht in Frage. Es bleiben für die Kanalpassage demnach hauptsächlich die deutschen Nordseehäfen, d. h. Hamburg und Bremen, welche Städte durch den Kanal gleichsam an der Ostsee zu liegen kommen und Kiel manches streitig machen dürften. In der Wieker Bucht kann kein großer Umladeverkehr entstehen, denn es fehlt ja doch die Hauptsache vollständig, das Hinterland, welches abgeben oder nehmen kann, und außerdem liegen Hamburg und Bremen hinter uns, den Verkehr aus Deutschland aufnehmend. Diese Städte werden ihre Waaren nach und von der Ostsee direct expediren, denn bei dem vorhandenen Verkehrsmaterial kann fast jeder kleine Posten direct ohne Umladung nach und von allen Plätzen befördert werden, laufen doch die Dampfer auf Wunsch jeden beliebigen Platz an. Von den den Kanal passirenden Schiffen wird aber der größte Theil mit Holz und Kohlen beladen sein, Artikel, welche Umladungskosten überhaupt nicht tragen können, und welchen Umladeverkehr hat Kopenhagen bis jetzt gehabt — fast gar keinen. Der bisher über Kiel gegangene Transitverkehr nach Hamburg mit Bauholz und von Hamburg mit Stückgütern fällt weg, auch noch einige Plätze, welche heute ihre

---

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

22) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

XIV.

Die Sonne schien, und im Schatten zwitscherte der Buchfink mit gedämpfter Stimme in abgebrochenen Tönen, als suche er seine reichen, süßen Melodien vom vorigen Sommer wieder aufzufrischen.

Marco hatte das erste Tagesgrauen benutzt, um sich in die Tannen zu schleichen und zwei Waldtauben zu schießen, die er im Kaminloche briet, indem er sie an einem Ladestock über den Kohlen drehte. Als der Braten auf einem braunen Thonfaß hereingebracht wurde, schaute Paola Fräulein Fleuron an. Die Beiden hatten ihre eigene Sprache, die keiner Worte bedurfte, um verstanden zu werden. Heute lächelte die Comtesse und fand alles vorzüglich, heute sollte sie das Ziel ihrer Reise erreichen, heute würde sie ihren Bruder wiedersehen!

„Ich esse wirklich", sagte sie zu Zevaco, der sie mit mißtrauischem Blicke betrachtete, „und Sie sind vielleicht so gut, ihm da draußen meinen Dank für seine Aufmerksamkeit zu überbringen! Die ist jedenfalls größer als die Ihre, — Sie ließen mich ja gestern Abend allein sitzen, als ich mich vor dem kleinen, schwarzen Neger fürchtete."

Das steht fest, die Waldtauben wurden mit vorzüglichem Appetit verzehrt, der noch gesteigert wurde, als Zevaco eine Flasche alten Muscatellerweins aus dem roth und blau gestreiften Tuche hervorholte, das zu Anfang der Reise den ganzen Abscheu der verwöhnten Damen erregt hatte. Bald darauf bestieg man die Pferde und verließ das kleine Dorf. Zevaco hielt es doch für nöthig, der Comtesse noch einen sanften Vorwurf über die verschwenderische Mildthätigkeit zu machen, mit der sie die Hirtenfrau belohnte.

Marco schritt wieder an Paolas Seite einher; das war sein Platz, und den ließ er sich nicht nehmen.

„Jetzt kannst du gern gehen", sagte sie, nachdem sie heimlich Abrechnung mit ihm gehalten hatte. „Hier auf diesem ebenen Wege kann mein Diener das Maulthier sehr gut leiten."

Er schlenderte vorwärts, die Zügel über der Schulter, das empfangene Geld in der Hand pressend. Von Zeit zu Zeit betrachtete er die Goldstücke, als bedürfe er eines sichtbaren Beweises, daß dieser Schatz wirklich ihm allein gehöre. Dann blickte er mit einem so dankbaren, glücklichen Ausdruck zu ihr auf, wie ihn kein Worte zu beschreiben vermögen.

„Hörst du nicht, was ich dir sage? Jetzt bedarf ich deiner nicht mehr."

„Jetzt bedürfen Sie meiner mehr denn je; Ihr Diener kann das Maulthier nicht leiten, es versteht kein Italienisch, und er kann nicht corsicanisch sprechen. Weiter abwärts kommen außerdem die Hunde des alten Herrn Santandra, und das sind schlimme Kreaturen! Ich bleibe noch ein wenig bei Ihnen. Warum wollen Sie mich nur fortjagen?"

Plötzlich dachte er an Anita und begann eine lange Erzählung, wie gut sie sei, wie genau sie stets den Zeitpunkt abzupassen wisse, wann sie ihm begegnen könne, wie ausgezeichnet sie es verstände, eigengemachtes Zeug zu weben und Hanfgarn und Wolle zu spinnen. Zu allen diesen Geschichten lächelte Paola, obwohl sie kaum zwei Worte davon verstand; sie saß auf ihrem Maulthiere, wiegte sich hin und her und starrte auf den kleinen, weißen Punkt, den ihr Zevaco als Ziel ihrer Reise bezeichnet hatte und der allmählich immer deutlicher aus dem bläulichen Morgennebel hervortrat.

„Das ist das Schloß", sagte Marco, „dort wohnt Herrn Santandras Vater, ein strenger Herr; er hat die Schuld seines Sohnes auf sich genommen, und sie fürchten ihn mehr, als den Jungen. Es ist nicht gut, etwas mit ihm zu schaffen zu haben."

Was er als „Schloß" bezeichnete, war ein großes, weißgekalktes Gebäude mit einem Ziegeldach; den Hintergrund bildeten die fruchtbaren Oliven- und Kastanienwälder der Ninoebene. Nach Süden zu erstreckt sich ein großer, vorzüglich gehaltener Weingarten. In einiger Entfernung, ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Dörfern Soccia und Casamicciola, liegt auf einer Hochebene der große Ninosee, dessen Quellen unbekannt sind und von dem drei Flüsse ihren Auslauf haben. Unter diesen ist der Golo der größeste Fluß in ganz Corsica, der sich unterhalb Bastia ins Mittelländische Meer ergießt. Das Dorf Casamicciola trägt auch, wie bereits erwähnt, den Namen „das todte Dorf".

Unten im Thal gelangten die Reisenden an eine kleine Wassermühle, welche von dunklen Fichtenwäldern und Felsblöcken eingeschlossen ist. Das Wasser, das sich seinen Weg durch die Felsen gebahnt hat, wird in ausgehöhlten Baumstämmen aufgefangen und der Mühle zugeführt. Zevaco machte kurz vor dem Hause Halt, spähte um sich und schien zu lauschen. Der einzige Laut, der an sein Ohr drang, war das Krähen der Hähne in den Hirtenhütten und das Summen der Insecten in der Luft. Die ganze Natur schien in dem hellblauen Nebel zu schlummern, den die Wärme und die Feuchtigkeit des vorhergehenden Tages erzeugt hatten.

Ein Mann mit einem rothen Fez auf dem Kopfe erschien in der Thüröffnung der Mühle und nickte Zevaco wie einem alten Bekannten zu: „Es ist alles in Ordnung da unten", sagte er, „und die Hunde sind draußen, aber diese Nacht ist es in dem todten Dorf wieder toll hergegangen. Meine Tante hat zwei Schüsse fallen hören, als sie die Ziegen hinaustrieb, und vor kurzem läutete die Todtenglocke."

Zevaco schüttelte traurig den Kopf. „Soll das nie ein Ende haben?" seufzte er.

Der Mann zuckte die Achseln. „Sie fressen einander auf", sagte er, „und die Gendarmen vermögen nichts. Kann ich Herrn Zevaco etwas anbieten? Vielleicht ein Glas Ziegenmilch, sie ist frisch gemolken und noch warm."

Zevaco schlug das Anerbieten des Müllers ab, zog einen Schlüssel hervor und stieß einen durchdringenden Pfiff aus. Dies wiederholte er zwei Mal, worauf unten im Thal ein tiefer, langgezogener Ton, der dem eines Kuhhorns glich, antwortete.

„Der Alte hat Sie gehört", sagte der Müller, „er ist auf seinem Posten spät und frühe!"

Paola begriff nichts von alledem, sie wollte fragen, aber Zevaco kam ihr zuvor und rief aus:

„Lassen Sie uns weiter ziehen, jetzt wissen sie, daß wir kommen, und erwarten uns. Dort unten werden Sie Ihren Bruder wiedersehen!"

Das weiße Gebäude lag im Sonnenlichte vor ihnen, ein breiter, gebahnter Weg, auf beiden Seiten von hohen Steinmauern eingefaßt, neben welchen rieselnde Bäche flossen, die nach Belieben über die flachen Felder jenseits der Mauern geleitet werden konnten.

Große Plantagen von Oliven und Kastanien wechselten ab mit Weingärten, in denen die ersten grünen Frühlingsschüsse sichtbar wurden, und die

Kohlen von Kiel bezogen, werden vom Kanal aus event. versorgt werden.

* **[Post- und Telegraphenverkehr auf den Reisen des Kaisers.]** Es ist bekannt, daß der Kaiser auf seinen Reisen behufs laufender Erledigung der Regierungsgeschäfte stets mit den Centralorganen in Berlin in regelmäßiger Verbindung bleibt. Bei den letzten Kaisermanövern in Schlesien waren sowohl in Breslau wie in Liegnitz in den königlichen Schlössern besondere Telegraphenstationen eingerichtet worden, welche mit Berlin in unmittelbarer Verbindung standen. In Rohnstock war ein Post- und Telegraphenamt im Betriebe, bei welchem zeitweise sieben Beamte und sechs Unterbeamte dienstthätig waren. Dasselbe hatte unmittelbare telegraphische Verbindung mit Berlin und Wien. Die Zahl der Postverbindungen für das abseits der Eisenbahn liegende Rohnstock war erheblich vermehrt worden, und reitende Postillone beförderten die Telegramme zwischen dem Hoflager und den Quartieren der Mitglieder des Gefolges. Täglich überbrachten die Postcouriere die Regierungssachen aus Berlin in schweren Mappen und Säcken und nahmen die erledigten Sachen wieder mit zurück. Auch für die Orte des Manövergebietes waren entsprechende Erweiterungen des Post- und Telegraphendienstes angeordnet. Zur Bewältigung des vermehrten telegraphischen Verkehrs hatte das Telegraphenamt in Liegnitz eine Verstärkung des Personals um 10 Beamte erhalten. Bei diesem Amte wurden in der Zeit vom 14.—20. September zusammen 7361 Telegramme, darunter 1149 Staatstelegramme mit zusammen 33 022 Wörtern verarbeitet. Der Gesammtverkehr in Rohnstock belief sich in der Zeit vom 17.—20. September auf 710 Telegramme. Für den unmittelbaren Verkehr mit Berlin diente außer dem die bestehende Fernsprech-Verbindung mit Breslau und Liegnitz, welche vorübergehend einen entsprechenden Anschluß nach und von Rohnstock erhalten hatte. Während des Aufenthalts des Kaisers in Theerbude ist zwischen Trakehnen Bahnhof und Theerbude auf der 36 Kilometer langen Strecke eine besondere Post mit zweimal täglichem Gange eingerichtet worden. Die Post diente sowohl als Reisegelegenheit für den täglich eintreffenden Postcourier aus Berlin, als auch zur Versendung der kaiserlichen Postsachen. Mit derselben haben unter anderen in der Zeit vom 23. bis 30. September 105 Packetsendungen Beförderung erhalten. Bei dem Schloßtelegraphenamt in Hubertusstock sind während des Aufenthalts des Kaisers aufgegeben: 119 Telegramme mit 3563 Wörtern, angekommen 61 Telegramme mit 1920 Wörtern.

* **Aus Oberschlesien, 22. Oktober,** schreibt man der „Volksztg.“: Im Kreise Pleß haben jetzt die sogenannten **Mehlwanderungen** eine ganz ungeahnte Ausdehnung gefunden, und dies trotz der neulichen Beschränkung der Einfuhr von Mühlenfabrikaten durch den neuen Finanzminister Miquel, der bekanntlich bestimmt, daß die Zollfreiheit nur dann zu gewähren sei, wenn die eingeführte Menge lediglich zur Verwendung im eigenen Haushalt eines Bewohners des Grenzbezirks dient und für jeden Haushalt eines Grenzbewohners an einem und demselben Tage nicht mehr als die gesetzlich zulässige Höchstmenge (3 Kilogr.) eingeführt wird. In Oesterreich kosten diese 6 Pfd. Mehl 58 Pf., während man diesseits dafür 90 Pf. bezahlt. Sogar die Bäcker, die früher die gänzliche Aufhebung der Vergünstigungsklausel befürworteten, machen jetzt den ausgiebigsten Gebrauch davon und holen für ihren eigenen Hausbedarf das Mehl aus den österreichischen Grenzorten. Bis Michalkowitz und Georgengrube, die zwei Meilen von dem nächsten österreichischen Orte Myslo-Brzeg entfernt sind, kommen die Leute, Männer, Frauen, Kinder, ja, auch alle kleineren und mittleren Beamten. Das schlechte Wetter hält sie nicht ab. Da der Herr Finanzminister verboten hat, sich für ein paar Tage auf einmal den Bedarf herüberzuholen, müssen die Mehlwanderer ihren Gang täglich erneuern. Die Menge der zollfreien Einfuhr in Mühlenfabrikaten und Bäckerwaaren aus Oesterreich hat sich für den Kreis Pleß für die erste Hälfte des gegenwärtigen Jahres gegen 1888 verfünffacht.

* **Aus Hamburg, 23. Oktober,** wird dem „B. Tagebl.“ berichtet: Die Bürgerschaft nahm gestern in zweiter Lesung den Antrag des Dr. Gieschen an, den Senat um eine Vorlage betreffs **Aufhebung des Schulgeldes** in den öffentlichen Volksschulen zu ersuchen. Da von den Gegnern des Antrages jetzt Verschleppungsversuche gemacht waren, so ist man auf der linken Seite des Hauses, von welcher der Antrag ausgeht, froh, ihn so weit gebracht zu haben. Dennoch ist das endgiltige Schicksal des Antrages zweifelhaft, da der Senat der Angelegenheit durchaus nicht sympathisch gegenübersteht.

* In **Boppard** am **Rhein** starb, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, am 18. d. Mts. im Alter von 74 Jahren der Rentner Friedrich Wilhelm **Roggen**. Er vertrat während der Conflictszeit die Stadt Köln als Mitglied der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause (von 1862—1867) und gehörte lange Jahre hindurch der Stadtverordnetenversammlung von Köln an.

Schlettstadt, 20. Oktbr. Die **Krieger-Grabstätte** in Schlettstadt entbehrte bisher eines würdigen Denkmals. Ein solches ist von der Regierung errichtet und gestern durch den Bezirkspräsidenten Frhrn. v. Freiberg der Stadt feierlich übergeben worden. Das Denkmal besteht aus einem auf einem Sockel ruhenden Obelisken von braunem Sandstein, der die Inschriften trägt: „Den tapferen Kriegern beider Nationen“ 1870/71, und auf der Rückseite: „Hier ruhen die Gebeine von 23 deutschen und 25 französischen Soldaten.“

* **Aus Elsaß-Lothringen, 21. Oktober.** Aus **Altmünsterol**, der Grenzstation auf deutscher Seite, wird dem Mülhauser „Expreß“ gemeldet, daß zu dem Begräbniß des dortigen Eisenbahnvorstehers Berthold die Chefs de gare von Belfort, von Petit-Croix und Chevremont (die nächsten französischen Grenzstationen) mit etwa 20 Angestellten der französischen Ostbahn in voller Uniform erschienen waren. Sie wurden von den deutschen Beamten aufs herzlichste empfangen. Es wird hinzugefügt, daß man aus diesem Umstande ersehen kann, daß die Besserung der freundschaftlichen Grenzbeziehungen kein leeres Wort mehr sei.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Einer Meldung der „Liberté“ zufolge beschloß die **constituirende Rechte der Deputirtenkammer**, ohne Aufstellung eines formellen Programms die conservativen Interessen zu wahren, jedoch mit Rücksicht auf den deutlich kundgegebenen Willen des Landes eine constitutionelle Politik zu verfolgen und annehmbare Maßnahmen der Regierung zu unterstützen. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 23. Oktober. Ein **neue politische Vereinigung** hat sich unter dem Namen „Liberale Liga“ gebildet; dieselbe zählt bereits viele namhafte Politiker, sowie zahlreiche Offiziere der Armee und Marine zu ihren Mitgliedern. Auch mehrere Minister gehören derselben an. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 22. Okt. Im Justizministerium wird demnächst ein besonderes Comité zur Lösung der sogenannten **Judenfrage** gebildet werden. In dasselbe sollen Vertreter der Hauptbehörden des Reiches, sowie diejenigen General-Gouverneure und Gouverneure berufen werden, in deren Bezirken die Juden das Wohnrecht besitzen. In erster Reihe wird das Comité die Resultate der Arbeiten der unter Vorsitz des Grafen Pahlen bestandenen Commission einer eingehenden Prüfung unterziehen, um zu beschließen, welche Projeete daraus anzunehmen und welche abzulehnen sind. — Wie von bestinformirter Seite verlautet, hat das Ministerium des Innern beschlossen, die in Betreff des den **Ausländern gehörigen ländlichen Besitzes** in Rußland bestehenden Vorschriften zu revidiren, um eventuell neue verschärfte Maßregeln gegen die Ausländer zu treffen.

Brasilien.

* Bei den kürzlich stattgehabten **Wahlen** in den Vereinigten Staaten von Brasilien hatte die Regierung, dank einer überaus lebhaften Agitation, entschiedene Erfolge errungen. Alle von ihr aufgestellten Candidaten, darunter sämmtliche Minister, sind durchgedrungen. Von Senatoren des Kaiserreiches, die sich jedoch heute zur Fahne der Republik bekennen, wurden nur Antonio Prado und J. A. Saraiva gewählt. In Folge des officiellen Hochdruckes, unter welchem die Wahlen stattfanden, konnte von einer eigentlichen Gruppirung der Parteien keine Rede sein; eine solche dürfte erst nach dem Zusammentritt der Kammer und der definitiven Constituirung der Republik erfolgen, deren erster Akt in der Wahl des Präsidenten bestehen wird. Voraussichtlich wird der gegenwärtige Chef der provisorischen Regierung, Marschall Deodoro da Fonseca, der erste Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien sein. Die katholische Partei, die sich schon jetzt als eine oppositionelle kennzeichnet, ist bei den Wahlen unterlegen. Dieselbe hat in einer vom Erzbischof Antonio de Macedo Costa dem Präsidenten überreichten Note gegen die Trennung von Kirche und Staat Protest erhoben und insbesondere gegen nachstehende Punkte ihre Einsprache geltend gemacht: Gegen die Entziehung des Wahlrechts, das über den nationalen Clerus verhängt wurde; gegen die Ausweisung der Jesuiten; gegen das Verbot der religiösen Orden in Brasilien (wiewohl der Präsident versicherte, daß die Güter der geistlichen Orden nicht angetastet werden würden); endlich gegen die Ausschließung des religiösen Unterrichts von den öffentlichen Schulen und gegen die obligatorische Civil-Ehe. Der Episcopat und der Clerus hoffen, daß nach definitiver Constituirung der Republik diesen Beschwerden wenigstens theilweise wird Rechnung getragen werden. Falls dies nicht geschehe, würden sie alle ihnen zu Gebote stehenden legalen Mittel zur Anwendung bringen, um die Rechte der Kirche geltend zu machen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Okt. Die Zeitungen melden, der Kaiser habe den regierenden **Grafen Stolberg-Wernigerode in den erblichen Fürstenstand** erhoben und dieses demselben gestern persönlich in Blankenburg mitgetheilt.

— Das „**Militär-Wochenblatt**“ bringt einen **schwungvollen Festartikel zum 26. Oktober** mit dem Ausdruck des Wunsches, daß Graf Moltke der Armee noch lange als ein hellleuchtendes Beispiel erhalten bleibe, mit dem Dank an den Allmächtigen, der ihn uns gegeben zum Heil des Vaterlandes, zum Wiederaufbau des Reiches und zum Lehrer und Führer des Heeres. Sein Wappenspruch: „Erst wägen, dann wagen“ sollte allen, dem ganzen deutschen Volke, Lehre und Leitstern sein. „Mögen wir alle, als Einzelne, als Nation, wägen, ob unser Wollen vor Gott bestehen kann, ob es wahrhaft, gerecht und treu ist, dann hat's mit dem Wagen keine Noth.“

Berlin, 24. Oktbr. Graf **Moltke** ist in Civilanzug gleich nach 5 Uhr auf dem Bahnhofe Friedrichstraße in einem Salonwagen eingetroffen. In seiner Umgebung befand sich sein Adjutant Major v. Moltke und dessen Schwester; von seinen anderen Neffen wurde er empfangen. Der Feldmarschall dankte freundlich auf die ehrfurchtsvollen Grüße des Publikums. Er wurde durch das Kaiserzimmer geleitet und begab sich in einer Droschke nach dem Generalstabsgebäude.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung, daß der Präsident des Reichstages sich bereits entschlossen habe, die **nächste Plenarsitzung nach dem 18. November** anzusetzen, für **unzutreffend**. Die Anberaumung derselben hänge wesentlich von dem Eingange des zu erwartenden Berathungsmaterials ab.

— Der „National-Zeitung“ zufolge tritt die **deutsch-ostafrikanische Gesellschaft** die **Landeshoheitsrechte** und die **Zollerhebung an das Reich** ab und erhält aus den Zollerträgen vom Reiche eine Rente, aus welcher gewisse, ihr aufzuerlegende Leistungen zu bestreiten, außerdem die vier Millionen zu verzinsen und zu tilgen sind, deren Zahlung an den Sultan von Zanzibar die Gesellschaft übernimmt, damit nicht eine bezügliche Anleihe beim Reichstage beantragt werden muß. Die Gesellschaft tritt in der Hauptsache in die Stellung einer bloßen Erwerbsgesellschaft.

— Die von dem Londoner „Truth“ verbreitete, auch in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, der **Kaiser von Japan** werde zu einem mehrmonatlichen Aufenthalte **zum Kurgebrauch nach Wiesbaden** kommen, wird competenterseits für vollkommen **unbegründet** erklärt.

— Die „Nationalzeitung“ berichtet: „Ueber die **Reform der Zuckersteuer** wird dem **Reichstage** noch in der gegenwärtigen Session eine **Vorlage** zugehen, deren Bestimmungen jedoch erst im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten sollen. Selbstverständlich handelt es sich um die Herabminderung der Ausfuhrprämien. Es scheint beabsichtigt zu sein, zugleich den späteren Zeitpunkt für den vollständigen Fortfall der Prämien zu bestimmen.“

Die „**Post**“ schreibt: „Es handelt sich um eine **Herabsetzung der Zuckerprämien**. Die Art, in welcher sich diese vollziehen soll, unterliegt noch der Erwägung. Es wird dabei mit aller möglichen Rücksicht auf die Zuckerindustrie vorgegangen werden. Bei völliger Beseitigung der Prämie würde eine Reihe von Zuckerfabriken, namentlich solche außerhalb der Provinz Sachsen, dem Wettbewerb auf dem Londoner Weltmarkt nicht mehr gewachsen sein, also ihren Betrieb einstellen müssen; das will man vermeiden. Es handelt sich daher um eine Ermäßigung der Ausfuhrprämien. Eine solche wird zur Zeit erwogen und die Bemängelung dieser Nachricht durch die Angabe, es werde keine „neue Kürzung der Prämien“ vorgenommen werden, ist unrichtig. Es handelt sich vielmehr gerade um eine vorsichtige, den Industrieverhältnissen Rechnung tragende Ermäßigung der Ausfuhrvergütung. Beschlüsse über deren Höhe sind noch nicht gefaßt.“

— Nach einer Meldung der „Rhein.-westf. Ztg.“ ist die **Prüfungs-Commission für Reform des höheren Unterrichts** unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Dr. v. Goßler **eröffnet** worden. Theilnehmer sind auch der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hintzpeter und Dr. Gußfeldt.

— Auf die Ergreifung des **Defraudanten Wilde** hat die geschädigte Disconto-Gesellschaft eine **Belohnung von 1000 Mark** ausgesetzt. Von den gestohlenen 6procentigen rumänischen Obligationen sind einige Stücke, insgesammt über 5000 Francs, von einem jungen Manne, der nunmehr als der mit flüchtig gewordene Sohn des Wilde erkannt worden ist, am 18. d. Mts. bei einem hiesigen Bankier verkauft worden.

— Wie ein Berichterstatter meldet, ist der ehemalige Ministerial-Director Wirkl. Geh. Rath **Dr. Greiff** bei seiner kürzlich erfolgten Rückkehr vom Landaufenthalt von einem **Schlaganfall** betroffen worden, welcher ihn noch an das Bett fesselt; indessen ist schon Besserung in seinem Befinden eingetreten.

— **Dreihundert Auswanderer nach Brasilien** aus dem russischen Kreise Nieszawa (an der Grenze von Westpreußen) wurden bei einem versuchten nächtlichen Uebergange über die Grenze von der **Grenzwache angehalten** und mit Gewalt nach ihren Wohnorten zurückbefördert. In Folge des Widerstandes der Bauern machte die Grenzwache von der Schußwaffe Gebrauch; mehrere Personen wurden getödtet, eine Frau wurde schwer verwundet.

— In der **brandenburgischen Provinzialsynode** verlas der Vorsitzende Landesdirector v. Levetzow ein Telegramm der Kaiserin, in welchem diese für die Geburtstagsadresse dankt und Wünsche für die erfolgreiche Thätigkeit der Synode ausspricht. Stöcker und Genossen brachten Anträge ein auf Erweiterung und Hebung der Stellung der Generalsuperintendenten, auf Bildung von Provinzialcommissionen zur Bearbeitung der socialen Fragen unter kirchlichem Gesichtspunkte. Behrens und Genossen beantragen die Vorlage eines allgemeinen Kirchengesetzes. Der Antrag Stöcker auf Erneuerung der früheren Anträge betr. Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung für die acht älteren Provinzen ist neuerlich angenommen. Die Synode nahm die Anträge an, in welchen staatliche Bewilligung vermehrter Mittel für die Errichtung neuer Parochien, neuer Kirchenbauten, sowie zur Herstellung von Kirchengebäuden in Berlin und anderen größeren Städten gefordert wird. Der Antrag Stöcker auf Abänderung der Kirchenverfassung wurde ebenfalls angenommen.

Pest, 24. Oktbr. **[Abgeordnetenhaus.]** Der Bericht des Finanzausschusses über das Budget bezeichnet die **Regulirung der Valuta** für eine unbedingte dringende Nothwendigkeit und drückt die Befriedigung darüber aus, daß der Finanzminister nach seinen Erklärungen bereits bemüht ist, die Regulirung der Valuta als eine unmittelbar bevorstehende, pflichtgemäße Aufgabe durchzuführen.

London, 24. Oktober. Der „Times“ wird in einem Telegramm aus **Mombas** gemeldet, daß der **Sultan** sich weigere, den britischen Behörden Gehorsam zu leisten und eine Genugthuung für die Morde in Witu zu geben. Er soll vielmehr **Feindseligkeiten vorbereiten**, und hunderte von Nachbarstämmen seien bereit, ihm Hilfe zu leisten.

Rom, 24. Oktbr. Nach einer Mittheilung der „Agenzia Stefani“ wird das amtliche Blatt Abends das Decret über die **Auflösung der Kammer** veröffentlichen. Die allgemeinen Wahlen sind für den 23. November, die Stichwahlen für den 30. November anberaumt. Der Zusammentritt des Parlaments erfolgt am 10. Dezember.

Lissabon, 24. Oktbr. Das Journal „Dia“ erklärt die Nachrichten über **Conflicte in Mozambique** für unbegründet.

Malmö, 24. Oktober. Es wird die Anlage einer **Telegraphenstation am Nordcap** während der Reisesaison beabsichtigt.

— Die Regierung hat Delegirte nach Saßnitz gesandt behufs Studiums der Verhältnisse für eine Schiffsverbindung **Trelleborg-Saßnitz**.

— Die schwedischen Schweine-Exporteure haben bei dem Ministerium um Verwendung für die **Aufhebung des deutschen Import-Verbots** petitionirt.

Danzig, 25. Oktober.

[Versetzung.] Der Eisenbahn-Stationsvorsteher erster Klasse Olms ist von Berlin nach Danzig versetzt worgen.

* **[„Eintheilung und Standorte des Heeres und der Marine“]** betitelt sich ein Heftchen, das seit fast einem Vierteljahrhundert in Jahresausgaben von der A. Barth'schen Verlagshandlung zu Berlin herausgegeben wird. Soeben erschien davon ein neues, am 19. Oktober d. J. abgeschlossenes Heft, welches in schnell übersichtlicher Anordnung genaue Angaben über Eintheilung, Standorte, Commandobehörden 2c. der Verbände und einzelnen Truppenkörper des Heeres und der Marine enthält.

* **[Edison-Phonograph.]** In den Berichten über die großen Erfolge, die Edison auf seiner Rundreise durch Europa mit seinem verbesserten Phonographen erzielt hat, wurde auch der Wirkung gedacht, welchen der Phonograph in einem großen Saale auf hunderte von Zuhörern ausübte. Der hier in den letzten Wochen gezeigte Phonograph ist nur in verhältnißmäßig kleinen Räumen vorgeführt worden, und deshalb wird Herr Kossowski, um seine Wirksamkeit in einem großen Raume zu zeigen, morgen Abend im Wilhelm-Theater auftreten. Da von mehreren Sängern und Sängerinnen des Wilhelm-Theaters Aufnahmen gemacht worden sind, so hat das Publikum zu gleicher Zeit die Gelegenheit, Vergleiche zwischen dem Original und der Nachahmung anzustellen.

[Polizeibericht vom 24. Oktober.] Verhaftet: 27 Personen, darunter: 1 Mädchen, 1 Wittwe wegen Diebstahls, 1 Schuhmacher wegen Widerstandes, 14 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Handsäge, 1 Fuchsschwanz, 1 Stichsäge, 1 Meißel, 1 Zinkwanne.

Graudenz, 23. Oktober. Gestern Abend hielt das Mitglied des Generalraths der **Gewerk-Vereine** Herr **Winter** aus Berlin (der bekanntlich vor acht Tagen in einer Arbeiter-Versammlung zu Danzig sprach) auch hier vor einer vom Ortsverbande der Gewerk-Vereine berufenen Versammlung einen ähnlichen Vortrag über Arbeiterfragen. Der „Ges.“ knüpft an einen kurzen Bericht über diesen Vortrag folgende Bemerkungen, welche auch wir, besonders in der jetzigen Zeit, der Beachtung weiter Kreise empfehlen möchten: „Was der Redner im Laufe seines Vortrages über das Handwerk ausführte — dessen Bestreben angesichts der Concurrenz des Großbetriebes immer mehr darauf gerichtet sein müsse, Sachen für den individuellen Geschmack, Kunstgegenstände herzustellen — das hätten sich vor allen die Schuhmachermeister unserer Stadt gewiß mit einigem Nutzen anhören können. Aber es scheint so, als ob die Innungsmeister und Gesellen sich durch den unbegründeten Verdacht, die von dem Ortsgewerkverein einberufene Versammlung verfolge socialdemokratische Ziele, von der Theilnahme an dieser öffentlichen Versammlung haben abhalten lassen. Es wäre auch zu wünschen gewesen, daß sich **Bürger aus allen Berufsständen** an solchen Versammlungen betheiligten, um ihre Kenntnisse von den Arbeiterbestrebungen zu erweitern. Sehr stark waren die Arbeiter der Schuhwaaren-Fabrik von Jacobi und Sohn vertreten, welche auch mit ihren Chefs nach Schluß der Versammlung gemüthlich zusammenblieben. Bei dieser Gelegenheit

---

sich in einem langgestreckten Gürtel an der ganzen südlichen Seite des Wohnhauses hinzogen. Paolas Aufmerksamkeit wurde jedoch in diesem Augenblick weder von den Weingärten, noch den Wäldern in Anspruch genommen, — sie hatte nur Augen für eine Menge großer, borstiger, dunkelgrauer Hunde, die, hastig spähend, hinter den langen Steinbeichen sichtbar wurden und dann, ohne den geringsten Laut von sich zu geben, den Reitern bis an das Hauptgebäude das Geleite gaben.

„Da sind die Hunde!“ sagte Marco mit gedämpfter Stimme. „Gefährlichere Thiere giebt es nicht im ganzen Canton, sie sind klug wie ein Mensch, ja, weit klüger, und kann wissen sie genau, wonach sie sich zu richten haben. Der alte Herr Santandra hat sie selbst dressirt. Ew. Gnaden hörten vorhin sein Horn, hätte er es nicht geblasen, würden uns die Bestien wohl kaum so friedlich vorbeigelassen haben. Tag und Nacht, Sommer und Winter liegen sie draußen und bilden einen Ring um das Grundstück. Gott gnade dem, der ihnen zu nahe kommt. Die Leute wissen es, der Gendarm weiß es, die Hunde spuren ihn und sein Pferd in einer Entfernung von so und so viel Metern. Er hütet sich wohl, hierher zu kommen, der alte Santandra kann bei offenen Thüren schlafen. Im vorigen Jahre kaufte ein Engländer einen der jungen Hunde und bezahlte viel Geld dafür, aber es wollte nicht gehen, erst lief der Hund wieder zurück — vier lange Tagereisen —, da ist er abermals zurückgebracht worden, legte er sich in Ajaccio hin und starb. Der Hund des Corsen will keinem Fremden dienen.“

Auf der obersten Stufe der Treppe stand ein großer, vierschrötiger alter Mann und beschattete seine Augen mit der Hand; es war eine Riesengestalt, die in ihrem schwarzen, langhaarigen Mantel aus Ziegenfell fast die ganze Thüröffnung ausfüllte. Der Alte verbeugte sich und begrüßte die Ankommenden. Als er seinen breitkrämpigen Hut abnahm, gewahrte Paola einen mächtigen, zusammengefilzten Haarwuchs, der in Verbindung mit einem schneeweißen, struppigen Bart sein ganzes Antlitz umrahmte, dessen Züge wild und barsch, dabei aber großartig und ehrlich waren. Hinter dieser breiten, gefurchten Stirn konnte unmöglich Arglist und Verrath wohnen. Besonders seine scharfen, tiefliegenden, durchbohrenden Augen verliehen dem Gesicht sein Gepräge und deuteten auf heftige Leidenschaften. Man hatte eine Persönlichkeit vor sich, die es nicht nur verstand, zu befehlen, sondern die auch ihren Befehlen Gehör zu verschaffen wußte. Es kostete ihr scheinbar Mühe zu lächeln, als Zevaco vom Pferde sprang und seine beiden Hände küßte. Ein wenig milder wurden diese strengen, harten Züge jedoch, während er Paola betrachtete. Auch von ihm erhielt sie eine Huldigung, welche sie nicht verschmähte; er zögerte ein wenig und rief dann aus:

„Ich habe Sie erwartet, Prinzeß Colonna, Sie sind willkommen in Santandras Haus. Treten Sie ein! Alles, was ich besitze, gehört Ihnen.“

„Mein Bruder, mein Bruder!“ flüsterte Paola und sah Zevaco an.

Der Alte hörte diesen flehenden Ausruf und wandte sich an sie. „Ja, der Bursche leidet keine Noth. Mein Junge pflegt ihn ja, und der versteht seine Sache. Schließlich verwandelt er das ganze Haus noch in ein Hospital. Ihr Bruder weiß, daß Sie kommen. Ich sollte es ihm eigentlich nicht sagen, mein Sohn fürchtete, die Freude könnte ihm schaden. Ach, Unsinn! Freude schadet niemals, und so sagte ich es ihm doch. Hören Sie nur, wie er da drinnen mit seinem Stock donnert. Kommen Sie, mein Kind, keine Thränen mehr. Es war Gottes Wille, Ihren Bruder zu retten, — mein Junge wollte es auch — und so geschah es.“ (Forts. folgt.)

„konnte man so recht die Beobachtung machen, wie empfänglich die Arbeiter für den freundlichen Verkehr mit den Arbeitgebern sind, daß sie dankbar dafür sind, wenn man sie empfinden läßt, daß sie nicht bloße Maschinen sind, sondern Gehilfen an einem blühenden industriellen Werk.“

K. Rosenberg, 23. Okt. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern ein **interessanter Rechtsfall** entschieden. In einem Beleidigungsprozesse hatte der Schiedsmann in Freystadt, welcher ein naher Verwandter des Privatklägers war, den Termin zum Sühneversuch abgehalten und auch das Sühneattest ausgestellt. Herr Rechtsanwalt Wogan, welcher den Beklagten vertrat, machte geltend, daß der Schiedsmann, weil nah im dritten Grade mit dem Privatkläger verwandt, verpflichtet gewesen wäre, sich abzulehnen, dies aber unterlassen hätte. Der Akt des Schiedsmannes sei demnach rechtsungiltig und daher als nicht geschehen zu erachten. Da inzwischen eine Frist von drei Monaten verstrichen, so sei die Beleidigung verjährt. Trotz des Widerspruchs des Rechtsbeistandes des Privatklägers schloß sich der Gerichtshof den Ausführungen des Herrn Wogan an und entschied, daß das Strafverfahren gegen den Beklagten einzustellen sei. Die gerichtlichen Kosten wurden der Staatskasse, die außergerichtlichen dem Privatkläger auferlegt. Letzterem wurde anheimgestellt, diese Kosten von dem Schiedsmann, welcher den Bock geschossen, sich ersetzen zu lassen.

Thorn, 23. Oktbr. **Das pommersche Pionier-Bataillon** Nr. 2 soll nach Stettin zurückversetzt und durch das neugebildete 17. Pionier-Bataillon hier ersetzt werden.

ρΩ **Königsberg**, 24. Oktober. **Eine große Versammlung** zur Berathung von Vorstellungen gegen die Vieheinfuhr-Sperre fand gestern in der Börse statt. Mehr als 1000 Bürger der Stadt waren erschienen, unter ihnen die arbeitende Bevölkerung sehr stark vertreten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche durch ein Comite von 10 Mitgliedern, die aus der Mitte der Versammlung gewählt wurden, weiter befördert werden soll. Als der Auslassungen einer hiesigen Zeitung erwähnt wurde, welche die Theuerung der Nahrungsmittel in Zweifel zieht, erhob die ganze große Versammlung gegen solche Auslassung stürmischen Widerspruch.

Heilsberg, 22. Oktbr. Auf dem am Montag hierselbst stattgefundenen Kreistage wurde die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden zum Bau der **projectirten Eisenbahnen** a) von Mohrungen nach Wormditt, b) von Zinten über Heilsberg nach Rothfließ, c) von Guttstadt nach Heilsberg und d) von Heilsberg nach Bartenstein, soweit dieselben den Kreis Heilsberg durchschneiden, bewilligt.

Loye am Haff, 21. Oktober. Von hier schreibt man der „Tilsiter Zeitung“: Der eingetretene Rückfluß des Haffes hat hier auch eine **Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel** zur Folge. Der Roggen wird auf dem nächsten Marktorte Karkeln bis 7 Mk. per Scheffel bezahlt und das Brodmehl in den Mehlhandlungen mit 10 Mk. pro Centner. Am letzten Markttage bekamen die Marktleute in Karkeln keinen Roggen zu kaufen; die dortigen Mehlhandlungen hatten auch kein Brodmehl! Wenn es jetzt schon, im Herbst, hier kein Brodgetreide mehr zu kaufen giebt, was wird es dann erst im Winter und zur Frühjahrszeit werden? Wird nicht von auswärts Getreide und Mehl nach dieser Gegend gebracht, so gehen wir hier einer Hungersnoth entgegen, die um so größer sein wird, als die Kartoffeln in diesem Jahre hier fast gänzlich versagt haben.

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 15. Oktober 1890.
(Schluß.)

Während in den oben gegebenen Beispielen ein Hinweis auch auf den Werth des systematischen Theiles der Naturbeschreibung liegt, muß gegenwärtig der Unterricht in der Botanik und Zoologie neben letzterem in hervorragender Weise, und zwar von der untersten Stufe an, die Biologie berücksichtigen. Der so gestaltete Unterricht wird nicht nur in Hinsicht auf Ausbildung der Anschauungs- und Beobachtungsgabe, sondern auch rücksichtlich der Uebung in der Vollziehung inductiver Denkprozesse und der Förderung des freien Gedankenausdrucks von keinem anderen übertroffen. Er bietet auf Schritt und Tritt fesselnden Stoff zum Beobachten und Denken und ist für die Jugend eine Quelle der Erfrischung. Er erweckt die Sehnsucht nach Gottes freier Natur und lehrt deren Geist und Körper stärkenden Genuß jenen Freuden vorziehen, welche gar häufig lähmend auf die Entwickelung des heranwachsenden Geschlechtes wirken.

In den oberen Klassen gesellt sich zu der Naturbeschreibung der Unterricht in der Chemie und in der Physik.

Es wird kaum nöthig sein, hier darauf hinzuweisen, daß heut zu Tage die Chemie gerade so wenig, wie die Physik, aus unseren höheren Unterrichtsanstalten ausgeschlossen werden kann. Geht doch jede verständige Pflege unseres Körpers, wie jeder höhere Gewerbebetrieb eine nicht unerhebliche Summe chemischer Vorkenntnisse voraus. Wir übergehen die Physik, da dieselbe in allen höheren Schulen bereits eine so feste Stellung einnimmt, daß diese als unerschütterlich bezeichnet werden kann. Nachdem aber nun Mathematik, Chemie und Physik ein tieferes Verständniß ermöglicht haben, müßte die Naturwissenschaft auf unseren höheren Lehranstalten eine naturgemäße Ergänzung durch einen letzten Cursus der Mineralogie*) und Geologie, wie der Biologie finden. Letzterer führt in die Lehre von der Ernährung und der Entwickelung der Pflanzen, der Thiere und des Menschen, wie in die der wichtigsten Functionen der Organe ein. Damit auf diese Weise ein einfacher aber klarer Ueberblick über das Naturganze gewonnen werden kann, muß die Naturbeschreibung bis zum Abschluß der Schule fortgeführt werden.

Rücksichtlich des biologischen Unterrichts bemerkt der Redner kurz, daß er selbst, veranlaßt durch die Frage eines der Congreßmitglieder, was man überhaupt von Biologie auf der Schule lehren könne, außer dem Hinweise auf die reiche Fülle des den ganzen Unterricht durchwebenden und belebenden biologischen Stoffes, das Schlußwort seines botanischen Unterrichts hervorgehoben habe:

„Ich bin ein Blatt des Baums, der ewig neue trägt.
Heil mir! es bleibt mein Stamm, wenn mich der Wind verschlägt.“

Das volle Verständniß für das Zutreffen dieses Vergleiches, welches der Dichter, gewissermaßen der Wissenschaft seiner Zeit vorauseilend, in prophetischem Geiste ahnte, gewähre seinen Schülern einen hohen geistigen Genuß.

Dieselben haben hauptsächlich mit Hilfe des Salonmikroskops den Bau des Pflanzenkörpers kennen gelernt. Sie haben gelernt, den Körper des Baumes als einen Zellenstaat aufzufassen, dessen verschiedene Gewebe, nämlich das Nährgewebe, das Wehrgewebe, das Leitgewebe und das Vermehrungsgewebe, sich in ähnlicher Weise, jedes nach seiner Lebensaufgabe, an der Erhaltung und Förderung des Ganzen betheiligen, wie die verschiedenen Berufszweige der bürgerlichen Gesellschaft an der Erhaltung unserer Staaten und des Menschengeschlechts. Sie wissen, wie nur das Blattgrün unter dem Einflusse des Lichtes neue organische Substanz schafft, und wie das Blatt diese als Stoff zu fernerem, reichen Gedeihen dem Stamme zuführt und so fortlebt in seinen Thaten, nachdem es selbst schon lange wieder zu Erde geworden ist.

Vielleicht werde das citirte Beispiel auch bei denjenigen ein Verständniß, welche bisher immer noch geneigt seien, den botanischen Unterricht für ein Abzählen von Staubgefäßen und die auf Realgymnasien vorbereiteten Studenten als solche niederen Grades zu betrachten.

Noch bevor Herr Professor Bail, der heute genau auf demselben Standpunkte stehe, den er im Jahre 1880 als Referent in der Directoren-Versammlung der Provinzen Ost- und Westpreußen eingenommen habe, seine Thesen bewiesen worden, der freundlichen Zustimmung der Versammlung zu erfreuen hatte. Er wies damals auf den Uebelstand hin, daß auf manchen Realschulen in der Prima für Wiederholung und Erweiterung des naturgeschichtlichen Wissens keine Zeit angesetzt sei, obwohl diesem Gegenstande in dem speciellen Lehrplane von Wiese (s. Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen in Preußen 1867, S. 72) in Prima wöchentlich 2 Stunden eingeräumt sind, die ihm auf verschiedenen Anstalten auch wirklich zugewiesen würden.

Seitdem ist aber durch die neuen Lehrpläne der naturgeschichtliche Unterricht der Obersecunda und Prima entzogen und auch das Translocationsexamen beim Uebergange nach Prima beseitigt worden. Die große dadurch dem Gegenstande erwachsene Schädigung liege auf der Hand. Auch in den Klassen, in welchen der Unterricht geblieben sei, werde durch das Zusammenstreichen des reichen Materials seine fruchtbare Handhabung, z. B. die umfangreichere Uebung im Zeichnen, erschwert.

Gleichzeitig sei auch der chemische Unterricht in der Untersecunda der Realgymnasien aufgehoben und auf diesen Anstalten überhaupt auf die sog. unorganische Chemie eingeengt worden. Dadurch blieben, wie es bei der Beschränkung der Stundenzahl nicht anders sein kann, Gebiete von der Bedeutung der nachfolgenden den Abiturienten der Realgymnasien völlig verschlossen: Cyan und seine Verbindungen, z. B. Cyankalium und Blausäure; Alkoholgährung und Essigsäure, die Fette und ihre Verseifung (Seifenbereitung), die Zusammensetzung unserer hauptsächlichsten Nahrungsmittel und die das Leben der Organismen erhaltende Fähigkeit derselben, sich in Stoffe von gleicher oder ähnlicher Zusammensetzung zu verwandeln, Benzin und Carbolsäure, die Gerbsäure, unsere wirksamsten Sprengstoffe, z. B. Schießbaumwolle, Nitroglycerin und Dynamit; die Anilin- und andere werthvolle Farben, die medicinisch wie als Gifte so wichtigen Alkaloide des Opiums, des Kaffees, der Tollkirsche und anderer, Colodium und Chloroform, die Gewinnung des Zuckers und der Cellulose und endlich die ätherischen Oele und die Harze.

Es erscheinen demnach für diejenigen Anstalten, deren Zöglinge sich in der Folge besonders für das Studium der Medicin und der Naturwissenschaften befähigt erweisen sollten, als wichtigste Beschlüsse des Congresses die folgenden: Auf den Realgymnasien sei dem chemischen Unterricht in Untersecunda jedenfalls zwei Stunden zu gewähren, und: Es ist wünschenswerth, daß der Unterricht in der Naturbeschreibung auf den Realgymnasien wie auf den Ober-Realschulen in 2 wöchentlichen Stunden von Obersecunda bis Oberprima weitergeführt werde.

Am Sonnabend den 27. wurde in Jena ferner die Gründung eines besonderen Vereins berathen. Folgende Anträge des Referenten Prof. Buchbinder wurden angenommen: Der Congreß beschließt die Gründung eines Vereins von Lehrern der Mathematik und Naturwissenschaften an höheren Unterrichtsanstalten; der Congreß wählt eine Commission von 3 Mitgliedern mit dem Rechte der Zuwahl, welche die Vorberathungen für die constituirende Versammlung trifft und dieser Vorschläge über die künftige Organisation des Vereins unterbreitet.

In die Commission wurden Director Dr. Krumme, Prof. Dr. Buchbinder und Prof. Dr. Bail gewählt, welche noch die folgenden Herren hinzuwählten: aus Berlin Realgymnasial-Director Dr. Schwalbe, aus Halle a. S. Univ.-Prof. Dr. Kirchhoff und Realgymnasial-Inspector Dr. Kramer, aus Nordhausen Gymnasial-Oberlehrer Dr. Pietzker. Die Sitzungen sollen in Halle a. S. wegen dessen bequemer Lage stattfinden. Den Schluß bildete ein interessanter Vortrag des Herrn Prof. Dr. Detmer: Welche Bedeutung haben Sammlungen von Handelsproducten für den naturwissenschaftlichen und geographischen Unterricht?

Herr Prof. Bail spricht sich dann mit großer Anerkennung über die praktischen Fortbildungscurse aus, welche an der Universität Jena für Lehrer Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz vom 29. September bis 11. Oktober abgehalten worden sind. Es spricht für das lebhafte Interesse der Lehrer die zahlreiche Betheiligung an diesen Cursen, deren reichhaltiger Stundenplan in der Sitzung besprochen wurde. Auch wurde auf die sehr wirkungsvoll experimentellen Vorträge der Herren Prof. Dr. Schäffer, Prof. Dr. Detmer und Anderer speciell hingewiesen.

Von sonstigen Mittheilungen des Herrn Professor Bail über seinen Aufenthalt in Jena sei hier nur seine Besprechung des ebenso durch seine Terrainverhältnisse, sorgfältige Pflege und lehrreichen Inhalt ausgezeichneten botanischen Gartens in Jena gedacht, an dessen eisernem Gitter neben der einstmaligen Wohnung Goethes ein schönes Exemplar des heiligen Baumes der Japaner, Gingko biloba, steht, von dem Blätter unter Verlesung des auf den Baum bezüglichen Goethe'schen Gedichtes herumgezeigt wurden.

Von Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg war als Geschenk für die Sammlungen ein schöner, aus Calcutta stammender geschliffener Achat eingegangen.

Herr Prof. Momber referirt über eine von Herrn Eggert hier im Juni v. J. von der Kronprinzenhöhe aus beobachtete und in der Zeitschrift „Gaea“ beschriebene, in ihrer Art seltene Luftspiegelung, durch welche ein Spiegelbild der untergehenden Sonne über dieser hervorgerufen wurde.

*) Ein Theil der Mineralogie wird mit Vortheil schon auf einer früheren Klassenstufe getrieben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Oktober. Im Kunstgewerbemuseum gelangt für zwei Tage, Sonnabend und Sonntag, den 25. und 26. d. M., die **Brautschleppe** zur Ausstellung, die für die Hochzeit der **Prinzessin Victoria** nach Anordnung der Kaiserin Friedrich hergestellt und nach einer Zeichnung des Architecten Seliger von seiner Schwester, der Leiterin der Stickereiklasse des Museums, Frl. Seliger, in gewohnter Meisterschaft ausgeführt wurde. Auf einem Grunde von Silberbrocat zeigt die Schleppe ein Muster von wilden Rosenranken, die reliefartig den Stoff umsäumen und bis zum Gürtel des Kleides emporsteigen.

* **[Dr. Heinrich Schliemanns Tochter Andromache]** hat sich, wie der „Voss. Ztg.“ aus Athen geschrieben wird, mit dem Sohne einer deutschen, in Athen ansässigen Familie v. S., Candidaten der Jurisprudenz, verlobt. Diese Tochter Schliemanns ist aus seiner griechischen Ehe, während die Kinder seiner ersten Frau, von der er geschieden ist, in Rußland leben.

* **[Fanny Janauschek.]** Man sendet der „N. Fr. P.“ einen Privatbrief aus Detroit in Amerika über die berühmte Tragödin, die mit Charlotte Wolter und Clara Ziegler einst ein glänzendes Dreigestirn am dramatischen Himmel bildete. Die Mittheilung lautet: „Es mag sein, daß der trübe Tag dazu beigetragen hat, sicher aber ist, daß ein düstereres Bild sich kaum vorstellen läßt, als die berühmte Tragödin und ihre Umgebung in ihrem Zimmer im Russel House mir darboten. Auf dem Tische befanden sich die Ueberreste eines einsamen Males, das ich unterbrochen hatte. Fanny Janauschek war mit einem dunklen Morgenrocke bekleidet, ihre Füße staken in weiten geflochtenen Pantoffeln, ihr Hals war mit einem Stück Zeug umwunden, und von ihren Schultern herab hing ein zerfetztes Tuch. Ich fragte sie, ob der Ruhm ihrer Carrière sie entschädigt habe für all das, was sie als Frau verloren? Die müden Lider hoben sich, und die matten Augen blickten mich an. „Nein, nein, nein!“ erwiderte sie mit dumpfer Stimme. „Nein! Ich habe keine Angehörigen, kein Heim, kein Vaterland. In Böhmen verlangte ich nach Amerika, in Amerika nach Böhmen. Das Dach, das mich für eine Nacht deckt, ist alles, was ich von dem Schutze und Frieden kenne, den andere glücklichere Frauen in ihrem Heim finden. Mein Leben ist voll unausgesetzter Thätigkeit, fort, immer fort, geschäftig und unausgesetzt, wie ein Galeeren-Sklave auf der Tretmühle.“ So und fast noch schmerzlicher ließ sich die Arme vernehmen, bis ich von ihr Abschied nahm. Ich werde den schmerzlichen Anblick nicht vergessen, den die berühmte Künstlerin, welche nunmehr 60 Jahre zählt, in ihrer Verlassenheit auf mich machte.“ — Die jetzige Generation, der Fanny Janauscheck unbekannt ist, wird es interessiren, daß ihr Kopf auf den noch im Umlauf befindlichen Thalern der freien Stadt Frankfurt a. M. zu sehen ist.

* **In Potsdam starb** am Mittwoch die verwittwete Gräfin **H. Brühl**, geb. Gräfin Neidthardt **v. Gneisenau**, im Alter von 84 Jahren 10 Monaten. Die Verstorbene war eine Tochter des General-Feldmarschalls Grafen Neidthardt v. Gneisenau.

Rostock, 23. Oktober. In einem **Dampfbagger explodirte** heute ein **Kesselrohr.** Ein Maschinist und ein Heizer wurden schwer verbrüht und starben im Laufe des Nachmittags; zwei Arbeiter sind leicht verletzt.

Wien, 22. Oktober. Sonntag Vormittag um 11 Uhr findet auf dem Central-Friedhofe in Anwesenheit von Vertretern des Gemeinderathes, der Künstlergenossengenossenschaft und des Männergesangvereins die Ueberführung der **Leiche Makarts** statt.

Schiffs-Nachrichten.

Riga, 20. Oktober. Der Rigaer Schooner **„Johann Friedrich“**, von Helsingfors in Ballast, ist bei Bolderaa auf Strand getrieben; Mannschaft gelandet.

Reval, 22. Oktober. Der englische Dampfer **„Troutbeck“**, mit Holz von Narva nach London, ist auf der Insel Hoften im finnischen Meerbusen gestrandet.

Kopenhagen, 21. Okt. Der Schooner **„Immanuel“** aus Marstal ist am Sonntag an der Nordostseite von Oeland gestrandet. Besatzung geborgen. — Der dänische Schooner **„Brodrene“**, von Hernösand mit Holz nach Lübeck, ist in sinkendem Zustande verlassen worden. Die Mannschaft wurde von dem dänischen Dampfer „Dergenhuus“ aufgenommen und hier gelandet.

C. **London**, 22. Oktober. Fünf Schiffe des Kanalgeschwaders befinden sich noch immer auf der Rhede von Scarborough, um nach ihren am Freitag während des **Sturmes verloren gegangenen Ankern** zu suchen. Vom Panzerschiff „**Curlew**“ hat man seit letztem Sonnabend Morgen, wo es in See stach, nichts gehört. Der „Camperdown“ fahndet deshalb nach dem vermißten Schiffe.

Am Sonntag, den 26. Oktober 1890,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: „Lobe den Herren, den mächtigen König“, rhythmischer Choral, Tonsatz von Dr. F. Filitz. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhauskirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr (Winterhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Candidat Melhorn.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 10 Uhr Militär-Ober-Pfarrer Dr. Tube. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls derselbe.

British Chapel. Der Gottesdienst fällt aus.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Sämmtliche Wochen-Gottesdienste fallen aus.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Standesamt vom 24. Oktober.

Geburten: Bernsteinarbeiter Robert Kundt, T. — Arbeiter Friedrich Richert, T. — Klempnermeister Robert Krause, S. — Maurergeselle Hermann Bobert, S. — Maurergeselle Oskar Warling, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Hugo Emil Friedrich Johannes Timm und Ottilie Antonie Holz, geb. Luks. — Organist Franz Stempa und Agnes Branicki.

Heirathen: Gelbgießergef. Karl Emil Ludwig Fleischer und Johanna Marie Berg, genannt Schmidt. — Musiker Richard Emil Hugo Bartel und Klara Theresia Marie Gutzmann. — Fleischermeister Emil Christian Kamirschak und Hedwig Auguste Ida Madsack. — Pferdehändler Hermann Kleemann und Jenni Lewinsohn. — Arb. Johann Jakob Weinert und Justine Karoline Schönnagel. — Arb. Leopold Jakob Hermann Blockus und Anna Czapa. — Rentier Gotthilf Adolf Georg Otto Theuerkauff und Maria Bertha Geidel.

Todesfälle: Königl. Schutzmann Augustin Remke, 32 J. — Arbeiter Johann Gnifke, 68 J. — Frau Anna Kurowski, geb. Stellmacher, 56 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Oktober. Russ. Banknoten 246,75.

Frankfurt, 24. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 268⅞, Franzosen 215⅛, Lombarden 127¼, ungar. 4% Goldrente 89,40, Russen v. 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 24. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,25, Franzosen 244,10, Lombarden 144,00, Galizier 200,00, ungar. 4% Goldrente 101,40. Tendenz: schwach.

Paris, 24. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,20, 3% Rente 94,12½, ungar. 4% Goldrente 90½, Franzosen 553,75, Lombarden 327,50, Türken 18,22½, Aegypter 492,18. — Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per Oktober 37,75, per Novbr. 35,50, per Oktbr.-Januar 36,75, per Jan.-April 36,75. Tendenz: behauptet.

London, 24. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 11/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97½, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 89⅛, Aegypter 97, Platzdiscont 4¾ %. Tendenz: ruhig — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12⅞. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 24. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 81,95, 2. Orientanleihe 102¼, 3. Orientanleihe 103½.

Paris, 23. Oktbr. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 206 732 000, Baarvorrath in Silber 1 245 413 000, Portefeuille d. Hauptbank und der Filialen 752 712 000, Notenumlauf 3 053 756 000, laufende Rechnung der Privaten 350 351 000, Guthaben des Staatsschatzes 214 792 000, Gesammtvorschüsse 259 307 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 7 980 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,29.

Liverpool, 23. Oktbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per Oktober-Novbr. 5 9/16, per November-Dezbr. 5 35/64, per Dezbr.-Jan. 5 35/64, per Jan.-Febr. 5 35/64, per Febr.-März 5 9/16, per März-April 5 19/32, per April-Mai 5⅝, per Mai-Juni 5 21/32, per Juni-Juli 5 11/16 d. Alles Käuferpreise.

Newyork, 23. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81½, Cable-Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 124⅛, Canadian-Pacific-Actien 75¼, Central-Pacific-Actien 30, Chicago- u. North-Western-Act. 108½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 60, Illinois-Central-Act. 99½, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 107⅜, Louisville- und Nashville-Actien 78, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 21⅜, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 100, New. Central- u. Hudson-River-Actien 102½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 75, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 57, Philadelphia- u. Reading-Actien 36⅝, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 34¾, Union-Pacific-Actien 51, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Act. 21¼, Silber-Bullion 107¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Oktbr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,65/75 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 24. Oktbr. Mittags. Stimmung: ruhig. Oktober 12,92½ M Käufer, Novbr. 12,85 M do., Dezbr. 12,90 M do., Januar-März 13,10 M do., März 13,20 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Oktober 12,92½ M Käufer, Novbr. 12,80 M do., Dezember 12,85 M do., Januar-März 13,07½ M do., März 13,17½ M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Oktbr. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 128 ℔ 185, 129/30 ℔ 188 M bez., bunter russ. 121 ℔ bes. 130 M bez., rother 126/7 ℔ 188 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116 ℔, 117 ℔, 120/1 ℔ und 123 ℔ 159, 119 ℔ 158 M per 120 ℔. — — **Hafer** per 1000 Kilogr. 126, 126,50, 128 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 145, 149 M bez., graue 151,50 M bez., grüne 128 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 120, 129 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 117, 118 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. feine russ. 163, 164, 172 M bez., mittele russ. 148, 150, 151, 152, 153, 156, 157, 158 M bez., geringe russ. 145, 147 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 160 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. grobe 82, 84, mittel 76, feine 74 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 64¾ M Gd., nicht contingentirt 44¾ M Gd., per Oktober nicht contingentirt 42½ M Gd., per Novbr.-März nicht contingentirt 38½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 40 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. Oktober. Wind: SW.

Angekommen: Julia, Whittle, Lybster, Heringe.

Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Güter. — Antares, Stärke, Veile, Kleie. — Alma, Mau, Nykjöbing, Hanf. — Haabet, Christensen, Stege, Kleie. — Alida, Peters, Aarhus, Kleie. — Eliefer, Rasmussen, Moß, Getreide. — Libra, Forma, Hadersleben, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Kreß a. Saarlouis, Major. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius nebst Frl. Tochter a. Uhlkau. Kirscht a. Neuhof, Gutspächter. Dr. Wittekopf a. Königsberg, prakt. Arzt. Gerloff a. Gollub, Gutsbesitzer. Thoma a. Hamburg, Steinbruch a. Zeitz, Liebich, Ritter, Sartorius a. Berlin, Rotenberg a. Sondershausen, Saling a. Bacharach, Gutenberg a. Sommerade, Märker a. Waldenburg, Loch a. Chemnitz, Römer a. Aschersleben, Schrader a. Düren, Löwenstein a. Thorn, Wölfert a. Eibenstock, Grunau a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Böttcher a. Hohenstein, Abramowski, Priester, Habermann, Schumacher, Ippelt, Kliegel, Dreßler, Löwenberg a. Berlin, Dietzschold a. Saalfeld a. d. S., Wolff a. Barmen, Mielke a. Köln, Garbe a. Hamburg, Schubert a. Solingen, Biel a. Frankfurt a. M., Cohn a. Bielefeld, Dreyer a. Osnabrück, Knorr a. Kulm, Lierke a. Chemnitz, Landwehr a. Quedlinburg, Franke a. Nürnberg, Höhler a. Offenbach, Kaufleute. Vorbach a. Pr. Stargard, Hotelbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die heutige glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an (5878
Allmark, den 24. Oktbr. 1890.
M. J. Bahrendt und Frau, geb. Milbrab.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Guhringen, Band I, Blatt 4, auf den Namen des Rentiers Wilhelm Fechter eingetragenen, zu Guhringen belegenen Grundstücke

am 20. Dezember 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 33,90 M. Reinertrag und einer Fläche von 95,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5835

am 22. Dezember 1890,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verkündet werden.

Rosenberg Wpr., 15. Oktbr. 1890.
Königliches Amtsgericht I.

Oeffentliche Zustellung.

Der Rechtsanwalt Haack hier, klagt gegen den Arbeiter Johann Czerniau früher in Gr. Czerniau jetzt unbekannten Aufenthalts wegen 40 M. mit dem Antrage:

1. der Beklagte ist schuldig an mich 40 M. zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen,
2. das Urtheil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt,

und lade ich den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII zu Danzig auf den

24. Dezember 1890,
Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Danzig, den 22. Oktober 1890.
Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII. (5816

Oeffentliche Zustellung.

Die Restaurateur Friedrich und Emilie geb. Krug-Bodanowitz'schen Eheleute in Danzig, Poggenpfuhl 61, vertreten durch den Rechtsanwalt Gring hier, klagen gegen die Wittwe Ottilie Kirschmann, unbekannten Aufenthalts, wegen 285,90 M. mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 285,90 M. nebst 5% Zinsen seit dem 15. August 1890 und die Kosten des Rechtsstreits einschließlich derjenigen des vorausgegangenen Arrestverfahrens aufzuerlegen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und laden die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII zu Danzig, auf

den 16. Dezember 1890,
Vorm. 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Danzig, 16. Oktober 1890.
Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII. (5434

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brodes für die in den Gefangenanstalten Danzig und Oliva befindlichen Gefangenen soll für den Zeitraum vom 1. November 1890 bis Ende März 1891 an den Mindestfordernden im Wege der Submission anderweit vergeben werden.

Die Generalbedingungen können täglich im Bureau des Unterzeichneten, Neugarten Nr. 29, eingesehen werden.

Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt bis zum 27. d. Mts. in dem gedachten Bureau einzureichen und sich sodann im Termin daselbst am Dienstag, d. 28. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ersten Secretär Grosch einzufinden, um der Publikation der Offerten beizuwohnen.

Danzig, 24. Oktober 1890.
Der Erste Staatsanwalt.
Weichert. (5887

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. Oktober 1890 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 93 eingetragen, daß der Kaufmann David Schendel hier für seine Ehe mit Gertrud geb. Fischer durch Vertrag vom 17. Juli 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Graudenz, den 21. Oktbr. 1890.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus die Zeit von ult. Oktober 1890 bis ultimo Juli 1891 im ungefähren Betrage von

152000 Kgr.

haben wir einen Termin auf Dienstag, d. 28. Oktober 1890, Vormittags 11 Uhr, im städtischen Arbeitshause, Töpfergasse 1—3, anberaumt, woselbst Offerten bis zu diesem Zeitpunkt entgegengenommen werden und die Lieferungsbedingungen zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt sind. (5345

Danzig, den 16. Oktober 1890.
Die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.

Bekanntmachung.

Zum 1. November d. Js. wird für das hiesige Magistrats-Bureau ein Kanzlist gegen angemessenes Gehalt gesucht.

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 30. d. Mts. einzureichen.

Neustadt Westpr. den 23. Oktober 1890.
Der Bürgermeister.

Am 22. d. M. hat sich eine kleine silbergraue, seidenhaarige Hündin eingef. Abzuh. Jopengasse 69, Eing. Gr. Scharmacherg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.